

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 224.

Dienstag den 12. August.

1862.

Bekanntmachung,

die Anbringung von Briefkästen an den zwischen den innengenannten Orten coursirenden Postwagen betreffend.

Die Königl. Ober-Post-Direction hat an den zwischen Leipzig und Rochlitz, Leipzig und Grimma und Leipzig und Pegau coursirenden Postwagen Briefkästen anbringen lassen, welche vom Publicum während der Fahrt der betreffenden Posten zur Einlegung von unfrankirten oder mittelst Francomarken, resp. Francocouvertis frankirten gewöhnlichen, d. h. weder recommandirten, noch mit Werthsdeclaration versehenen Briefen benutzt werden können.

Die fraglichen Briefkästen werden von jeder der beteiligten Postanstalten sofort nach Ankunft der betreffenden Post entleert und erhalten die darin vorgeschundenen Briefe unaufgehaltene Weiterbeförderung.

Die Briefkästen sind im Innern des hinteren Packmagazins angebracht und befindet sich die Oeffnung zum Einlegen der Briefe an der rechten Thür des Magazins oberhalb der eisernen Vorlegetange.

Leipzig, den 6. August 1862.

Königliche Ober-Post-Direction.
von Zahn.

Bekanntmachung,

die Anmeldung neuer Schüler in die vereinigte Rath's- und Wendler'sche Freischule, so wie in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige betreffend.

Dieserigen Aeltern, Pflegeältern und Vormünder, welche für nächste Ostern um Aufnahme ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen in die vereinigte Rath's- und Wendler'sche Freischule oder in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige bei uns anzusuchen gesonnen sind, haben ihre Besuche von jetzt an bis spätestens den 27. September d. J.

auf dem Rathhause in der Schulgelde-Einnahme persönlich anzubringen und die ihnen vorzulegenden Fragen vollständig und der Wahrheit gemäß zu beantworten, auch die Zeugnisse über das Alter des anzumeldenden Kindes, so wie darüber, daß demselben die Schusspocken mit Erfolg eingepfist worden, gleichzeitig mitzubringen.

Noch wird aber bemerkt, daß nur die Kinder aufgenommen werden, welche nächste Ostern das achte Lebensjahr nicht überschritten haben, und daß daher jede diesem Erfordernisse nicht entsprechende Anmeldung unberücksichtigt bleiben muß.

Nach erfolgter Prüfung wird die Bekanntmachung der beschlossenen Aufnahmen in der bisherigen Weise erfolgen.

Leipzig den 21. Juli 1862.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger. Schleißner.

„Der Empfang des Bräutigams.“

In unserm städtischen Museum ist gegenwärtig ein interessantes Gemälde „Der Empfang des Bräutigams“ von Otto Erdmann in Düsseldorf ausgestellt. Es ist eins von den Bildern, welche den Vorzug haben, keiner Erklärung zu bedürfen. Es stellt ein Stück aus dem Leben der höhern Stände im vorigen Jahrhundert dar und ist eben so anziehend durch die Theilnahme, welche der Gegenstand einflößt, als durch die charakteristische Wiedergabe der Eigenthümlichkeiten der Zeit, in der die Handlung spielt, und die malerische Behandlung der Einzelheiten. An der Treppe eines vornehmen Hauses mit reicher malerischer Architektur im Rococo-Style wird die jugendliche Braut dem von ihren Aeltern ihr bestimmten Bräutigam entgegen geführt, der freudestrahlend die Treppe emporsteigt, ein Bouquet in der Hand und begleitet von einem alten Bedienten, der Mantel und Degen trägt. Ein anderer Diener, die untersten Stufen herauf kommend, trägt in einem Koffer wahrscheinlich die der schönen Braut bestimmten Geschenke. Aber der Bräutigam scheint der Braut nicht willkommen; trotz des freundlichen Zuredens des Vaters bleibt sie unbefriedigt, ja etwas erschreckt, seitab von dem allerdings nicht mehr jungen und nicht sehr lebenswürdigen Freier, zum höchsten Erstaunen der Mutter, welche das Glück der wahrscheinlich sehr glänzenden Partie besser zu schätzen weiß, wenn es nicht gar eine Stiefmutter ist, die das schöne Töchterchen bald außer dem Hause glücklich zu sehen wünscht. Ein lieblicher Knabe, vielleicht der jüngere Bruder der Braut, schaut über das Treppengeländer mit halb mitleidigem Blicke, als fühle er, daß seine Schwester nicht zu dem reifen Herrn passe. Indessen ist dieser doch offenbar eine so heitre und gutmüthige Natur, daß, wenn die Herrath zu Stande kommt, es doch

noch eine recht glückliche Ehe geben kann. „Das ist ja ein ganzer Roman“ hörten wir einen Beschauer des Bildes sagen und finden in dieser Aeußerung die Eigenthümlichkeit des Bildes treffend bezeichnet, denn es stellt einen Vorgang, der tief in das Leben der Handelnden eingreift, mit reicher Perspective in ihre Vergangenheit und Zukunft dem Beschauer vor Augen. Dabei sind sämtliche Figuren so von individuellem Leben befeelt und mit maßvoller Vermeidung Alles an Caricatur Streifenden den Verhältnissen der Handelnden angemessen charakterisirt, daß das Bild bei wiederholter Betrachtung immer neue Anziehungskraft ausübt.

Die Feinheit der Zeichnung und die Schönheit der Farben des Bildes werden selbst von solchen Kunstkennern anerkannt, welche der Kunstgattung, zu welcher das Bild gehört, sonst nicht hold sind.

Städtisches Museum.

Dem städtischen Museum ist in diesen Tagen ein neuer glänzender Beweis patriotischer Gesinnung zu Theil geworden.

Der aus Leipzig gebürtige Herr Wilhelm Heinrich Göschen, Banquier in London, hat dem Directorium des Leipziger Kunstvereins die bedeutende Summe von

Fünfhundert Pfund Sterling

übergeben, um dafür ein oder mehrere Gemälde für das städtische Museum nach freiem Ermessen des Directoriums zu erwerben. Ohne irgend eine weitere Bedingung daran zu knüpfen, sagt der Schenkgeber in dem überreichenden, an das Directorium des Kunstvereins gerichteten Schreiben:

„Mein Wunsch ist: die so schön begonnene Sammlung in